

Zukunftsfähige Schulkonzepte entwickeln

Dass im Zuge von Globalisierung und Digitalisierung auch die Schullandschaft Veränderungen braucht, ist Gemeinplatz. In welche Richtung aber soll Schule neu gedacht und angepasst werden? Der Zukunftsforscher Andreas M. Walker präsentiert neun Thesen zu «Schule und Gesellschaft 41».

Andreas M. Walker, Zukun4sentdecker und Weiterdenker, wird im Rahmen des ZLV-Jubiläums darüber referieren. Vorab zugänglich stellt er neun Thesen zur Debatte und fordert uns heraus, Tugenden und Konventionen des Bildungsbürgertums neu zu denken. Wir haben keine fertigen Lösungen für die Schule und die Gesellschaft der Zukun4, aber es ist Zeit, nicht

nur nachzudenken, sondern quer vorwärts und weiterzudenken. Walker fordert, nicht nur über die Umsetzung des Lehrplans zu debattieren, sondern weiterzudenken. Dabei scheut er sich nicht, quer zu gedanklichen Tabus nachzusehen. «Wenn wir uns an Vergangenheit und Gegenwart orientieren, prägen nicht wir die Zukun4, sondern eine überraschende Zukun4 wird unsere Kinder prägen».

These 1

Wir haben kaum Visionen für die gesellschaftliche Zukunft unserer Kinder.

These 2

Bildung und Bildungspolitik wirken zu wenig als zukunftsprägende und -gestaltende Kraft.

These 3

Wir brauchen mehr «Labors» und «Wettbewerb» zum Austesten neuer Schulmodelle.

Schülerinnen und Schüler Qualitäten, die Maschinen nie haben, wie Kompetenzen rund um Beziehungen, das Miteinander, die Konfliktfähigkeit? Sie alle bleiben unentbehrliche Betätigungsfelder. Wir befürchten: Die nächsten Generationen haben es nicht mehr so gut. Deshalb müssen wir eine Zukun4sdiskussion führen, nicht nur über den Lehrplan, sondern über die Gesellschaft.

Auf zu neuen Ufern

Walker beunruhigt: «Die stattfindende gesellschaftliche Zukun4sdiskussion fokussiert sich auf eine Besitzstandssicherung von uns Erwachsenen, auf eine Romantisierung der guten alten Zeiten. Die neue Ansicht nach trägt das nicht: «Defensives Verhalten bringt nichts. Wir brauchen eine neue Balance zwischen dem Vermeiden von Risiken und dem Ergreifen von Chancen. Viele glauben, dass wir in der besten aller Gegenwarten leben. Das verführt zum Bewahren. Wir vergessen die Zukun4 unserer Kinder. Global ist eine grosse Dynamik zu beobachten. Wir müssen uns bewegen: Noch immer fokussieren wir bipolar auf Kind – Schule, statt alle Generationen einzubeziehen. Bildung muss sich dem Wettbewerb stellen. Dies wird künftig durch Artificial Intelligence – Computert, Robotik etc. schneller, billiger, korrekter ausgeführt. Wo lernen unsere

Bildungsfragen als

Zukun4spotenzial

«Bildung und Bildungspolitik gilt es als zukun4sprägende und -gestaltende Kraft wahrzunehmen», ist Walker überzeugt. Die gesellschaftliche Diversität nimmt zu, die schweizerische Normierung auf ein Mittelmass ist wenig zukun4sfähig. Wir debattieren dauernd über den Mythos von Bildungsfernen statt über neue Ansätze für die Bildungsschwachen, die nicht in unser Verständnis von Schule hineinpassen. Das gilt insbesondere für die von der Wirtschaft geforderte Innovation. Entstehung entsteht nicht, wenn wir Konformität zu sehr gewichten. Veränderungsanstrengungen, die Auflösung von Widersprüchen und mehr Wettbewerb im Bildungssektor sind nötig. Zudem mehr Mut zum Schulverändern. Die Schweiz glaubte nie an einen obrigkeitlichen Staat, der wusstete, was für alle richtig ist. Unser Land ist vielfältig –



Andreas M. Walker

Der Co-Präsident von «swissfuture», der Schweizerischen Vereinigung für Zukun4sforschung, ist einer der bekanntesten Zukun4sexperten der Schweiz. Einige kennen ihn bereits von seinem Auftritt an der ZKM-Tagung. Weitere Infos: www.walkerdenken.ch

Im Rahmen des Jubiläumsprogramms findet am 17. März ein Fachreferat mit Andreas M. Walker statt: «Schule der Zukun4 – Gesellschaft der Zukun4». Detaillierte Infos folgen.

an Sprachen, an Kulturen etc. Um kreative zukun4sfähige Schulkonzepte zu entwickeln, kann die Idee der Bildungsgutscheine viel les beleben», spekuliert der Futurologe. Die Verabschiedung der in den letzten Jahren erfolgten Normierungen ist nötig; das Jahrhundert ist durch Diversifikation, Individualität, Komplexität etc. geprägt. Das verträgt sich schlecht mit staatlichem Monopol.

Schule für alle Generationen

Die Gesellschaft verändert sich. Wir haben bald mehr SeniorInnen «6 plus» als Kinder «4 minus». Noch immer denken wir bei Schule und Bildung an Er-



Der Lehrer als Lerncoach: Lernatelier an der Sekundarschule Petermoos.

wachsene, die Kinder und Jugendliche unterrichten. Der Dreiklang «dreissig Jahre Kindheit und Ausbildung – dreissig Jahre Arbeit – dreissig Jahre Lebensabend» lässt sich nicht halten. Unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft werden reagieren – die Schule ist herausgefordert. Wie verteilen wir Bildung nicht nur über die ersten dreissig, sondern über alle neunzig Jahre? Wenn sich das Generationenmuster ändert, können Schule und Bildung nicht abseits stehen. Wie sieht eine Durchmischung aus, bei der die Ressourcen aller Generationen einfließen, sich gegenseitig befruchten?

These 7
Die Schule muss den Kindern eine umfassendere «Cyber-Kompetenz» vermitteln.

These 8
In vielen Bereichen wird uns Artificial Intelligence überlegen sein: Es braucht neue Kerninhalte für Bildung und Schule.

These 9
Kommunikations-, Sozial-, Sinn- und Medienkompetenz werden viel wichtiger werden.

Cyber School

Die Schule muss ihre Cyberkompetenz ausbauen. Walker: «Tugenden des Bildungsbürgertums verlieren an Bedeutung, sie werden durch die künstliche Intelligenz revolutioniert. Heute gibt es zu viel Fachwissen, das zu bücheln sich nicht mehr lohnt. Das Internet ist zu einer riesigen,

billigen und schnellen Bibliothek geworden. Seien es Fremdwörtervokabeln, Rechtschreibung oder Kopfrechnen – Artificial Intelligence ist uns in vielen Aufgaben überlegen. Welches Detailwissen brauchen wir, wie gehen wir mit künstlicher Intelligenz kreativ und zielgerichtet um? Knowhow wird wichtiger als Knowledge; schnelle Recherche, Trial and Error, Quellenkritik sind gefragt. Der bildungsbürgerliche Fokus auf Lesen und Schreiben wird an Wichtigkeit verlieren, der Umgang mit Symbolen, Bildern, Filmen, Musik wird relevanter. Gerade schwache Schülerinnen und Schüler erhalten beru3ich neue Chancen – wenn diese nicht durch schlechte Schulnoten verbaut werden. Das bedeutet, dass sich das soziale Gefüge verändert. Wir müssen Chancengerechtigkeit neu definieren: Die individuelle Förderung der je innewohnenden Kompetenzen und das Matching mit den effektiven beru3ichen Möglichkeiten gewinnen an Relevanz.

Methoden- und Sozialkompetenz
Walker sinniert: «Wie die Zusammenarbeit zwischen Artificial Intelligence und Human Intelligence konkret aussieht, wissen wir noch nicht. Viele haben Angst vor Arbeitslosigkeit, aber der anstehende technische Schritt scha/ Chancen – dass Menschen wieder vermehrt mit ihresgleichen arbeiten. Das stärkt Lebenswillen und Zukun4szuversicht. Das gilt für Eltern, die heute unter Druck stehen. Ihre Kompetenzen sind zu festigen. Die Zuständigkeiten um die Kindheit sind zu klären. Noch immer gilt: Die Kinder sind unsere Investition in die Zukun4. Walker: «Ich bin mir bewusst, dass eine solche Ausrichtung hohe Anforderungen an Lehrpersonen, ans gesamte Schulsystem und Schreiben bedeutet. LehrerInnen werden weniger an Wichtigkeit Fachwissen vermitteln, dafür Kompetenz- und Beziehungsoaches sein. Sie werden mehr Fähigkeiten denn So- vermitteln. Sie werden zur schulischen Einmaligkeit hinführen und weniger Repetierapostel sein. Dass eine Lehrperson hohe Vorbildfunktion hat, ist für den Zukun4sfor- scher klar. Er vermutet auch, dass verloren gegangene Tugenden zu einem Revival gelangen.